

### Keine Verschnaufpause für den Walliser Wald



**Der harte Winter und die schweren Schneemassen haben dem Walliser Wald letzten Dezember schwer zugesetzt. Im Januar 2012 fegte der Sturm Andrea viele Bäume nieder. Am letzten Wochenende zog der Föhnsturm durch das Wallis und hat vor allem in Liddes, Bagnes, Hérémence aber auch in Siders viele Bäume geknickt und auf den Boden geworfen.**

Während des ganzen Wochenendes standen die Forstleute im Einsatz. Die Forstreviere räumten nach dem Föhnsturm die Bäume weg, die auf die Strassen gefallen waren, befreiten Wasserläufe und sicherten den Wald in der Nähe der Infrastruktur. Der Föhnsturm, Nassschnee und der Sturm Andrea sind aussergewöhnliche Naturphänomene, die nicht jedes Jahr vorkommen.

In den Walliser Wäldern liegt am Boden sehr viel Holz. Ideale Bedingungen für den Borkenkäfer, um sich einzunisten. Es ist ein Wettlauf mit der Zeit: Die einzelnen Forstreviere müssen rasch eingreifen und umgeworfene Bäume beseitigen oder einritzen, um zu verhindern, dass diese von Borkenkäfern befallen werden.

### Keine zusätzlichen Gelder von Bund und Kanton Wallis

Auch wenn man in diesem Fall nicht von einer Katastrophe reden kann, sind die Schäden erheblich. Sowohl der Bund als auch der Kanton Wallis stellen aber keine ausserordentlichen Mittel für die Aufräumarbeiten und Schutzwaldpflege zur Verfügung. „Für eine effiziente und ausreichende Intervention unserer Schutzwälder benötigt der Walliser Wald zusätzliche Unterstützung“, schreibt Marvin Fux von der Organisation „Walliser Wald“ in einer Medienmitteilung.

### Weniger Waldpflege führt zu mehr Waldschäden

Im Wald spricht man von einem Zyklus (Jungbäume => stabile Bäume => ältere schwächere Bäume). Bei einem Eingriff ist darauf zu achten, dass die älteren Bäume dem Jungwuchs Platz machen. Die Forstreviere versuchen durch derartige Eingriffe zu verhindern, dass Unterbrüche im Fortbestehen des Waldes entstehen. Die Sturmschäden haben gezeigt, dass vor allem die Wälder beschädigt wurden, in denen man keine oder zu späte Waldpflege vorgenommen hatte. Seit Jahrzehnten deckt der Holzerlös, die Waldbewirtschaftungskosten nicht mehr. Deshalb ist das Forstrevier für die Waldbewirtschaftung auf Unterstützung angewiesen.